

Warten statt starten

Warnstreiks des Sicherheitspersonals an drei Flughäfen bringen Reisepläne vieler Menschen durcheinander



Lange Schlangen in der Abfertigungshalle: Wegen des Warnstreiks musste der Hamburger Flughafen zeitweise sogar geschlossen werden.

FOTO: DPA

Die Warnstreiks des Sicherheitspersonals an drei Flughäfen in Deutschland haben die Passagiere gestern vor ein Dilemma gestellt: Umbuchen oder in die Warteschleife? Vor allem in Hamburg war viel Geduld gefragt.

VON MARKUS LORENZ

Hamburg-Stuttgart. Streik-Routine haben Mitarbeiter und Kunden des Hamburgs Flughafens wahrlich genug. Doch was der 24-Stunden-Ausstand des Sicherheitspersonals gestern in Fuhlsbüttel auslöste, hat selbst die Profis mit dem ganz dicken Fell überrascht. „Das ist katastrophal. So voll habe ich die Terminals noch nie gesehen“, gestand die langjährige Airport-Sprecherin Stefanie Harder.

Das war gegen 9 Uhr, auf dem ersten Höhepunkt des Warnstreiks für höhere Löhne, zu dem die Gewerkschaft ver.di die 400 Bediensteten der Personen- und Handgepäckkontrolle aufgerufen hatte. ver.di-Verhandlungsleiter Peter Bremme war schon am Morgen hoch zufrieden: „Die Streikbeteiligung ist grandios. Auch die Bodenverkehrsdienste haben sich solidarisch ge-

zeigt und mitgemacht.“ Während Bremme das sagte, herrschte in und vor den Terminals das nackte Chaos. Trotz der ver.di-Ankündigung 24 Stunden vor Beginn der Aktion waren Tausende Reisende schon in der Nacht nach Fuhlsbüttel gekommen: solche, die von der Streikwarnung offenbar nichts mitbekommen hatten, aber auch solche, die hofften, durch rechtzeitiges Erscheinen ihre Maschine doch zu erwischen. Für die allermeisten Reisenden blieb das ein fataler Irrtum. Weil der Großteil der Mitarbeiter des zentralen Sicherheitsbereichs bereits um 0 Uhr die Arbeit niedergelegt hatte, ging selbst für Frühflieger kaum etwas.

Nur drei der 24 Kontrolllinien waren am Morgen geöffnet. Schnell bildeten sich quer durch beide Terminals lange Schlangen vor dem Checkpoint, aber auch vor den Info-Schaltern der Airlines. Schon um 5 Uhr twitterte der Flughafen: „Wartezeit: zwei Stunden.“ Wenig später waren es vier bis fünf. Wer es doch durch das Nadelöhr geschafft hatte, dessen Maschine war zu meist schon weg. Sprecherin Harder: „Die Fluggesellschaften können mit dem Abflug nicht lange warten.“ Den größten Teil

der Starts hatten die Airlines angesichts der aussichtslosen Lage ohnehin aus dem Flugplan genommen. Am späten Nachmittag waren etwa 160 von 203 geplanten Abflügen gestrichen.

Gegen 7.30 Uhr erreichte das Chaos ein für Fuhlsbüttel beispielloses Ausmaß. Erstmals in seiner Geschichte musste Deutschlands viertgrößter Flughafen wegen Überfüllung geschlossen werden. Polizisten postierten sich vor den gläsernen Drehtüren und versperrten den Zutritt. Ein Polizeisprecher: „Aus Sicherheitsgründen war das unumgänglich.“ Für mehr als zwei Stunden durfte niemand hinein. Vor den Terminals stauten sich Passagiere mit ihrem Gepäck.

Drinnen war es warm und trocken, sonst aber kaum angenehmer. Endloschlangen, dazwischen Kofferstapel. Airport-Mitarbeiter brachten den Geatrandeten Getränke und Stühle. Die Feuerwehr rückte mit einem Rettungscontainer an und versorgte Menschen, denen die Warterei gesundheitliche Probleme machte.

Die vage Hoffnung auf eine Entspannung der Lage zerschlug sich am Mittag. Nach dem Schichtwechsel an den Kontrollstellen waren statt mehr sogar noch weni-

ger Mitarbeiter im Einsatz. Den Nachmittag über mussten sich die Passagiere durch eine einzige Kontrolllinie quälen. Die Folge: Gegen 16 Uhr wand sich bandwurmgleich eine Warteschlange von einem halben Kilometer durch die Abflughallen.

In Stuttgart wurden wegen des Arbeitskampfes 32 Starts und Landungen gestrichen. Ursprünglich standen für gestern 241 Verbindungen im Plan. Nach Angaben einer Sprecherin waren bis zu 12000 Passagiere von den Einschränkungen betroffen. Bei der Kontrolle mussten Reisende tagsüber Wartezeiten von gut zwei Stunden hinnehmen, einzelne Flüge starteten erst mit etwa einer Stunde Verspätung. Nur an einem der insgesamt vier Terminals waren die Kontrollstellen geöffnet. Lediglich in Hannover hatte der Streik nach Angaben eines Flughafensprechers so gut wie keine Auswirkungen.

Der Warnstreik endete um Mitternacht. Für heute erwarten die Flughäfen eine Rückkehr zur Normalität, raten aber: „Bitte früher kommen, weil mit erhöhtem Passagieraufkommen zu rechnen ist.“ Die Tarifverhandlungen für die Sicherheitsmitarbeiter werden morgen fortgesetzt. **Bericht Seite 3**

Neue Serie: „Offene Wahl“

Bremen. In drei Monaten wird in Bremen gewählt. Der Sieger steht eigentlich schon fest: Die SPD bleibt stärkste Fraktion der Bürgerschaft und Jens Böhrnsen im Amt – daran hat wohl niemand Zweifel.



In dieser Ausgabe starten wir eine Themenreihe, die dennoch „Offene Wahl“ heißt. Der Titel soll zeigen: Die Wahl ist so offen, wie die Wähler und Wählerinnen sie machen. Wir werden jeweils dienstags ein drängendes Problem beschreiben und uns auf die Suche nach Lösungsansätzen begeben. Diesmal haben wir uns die Bildung vorgenommen. In der Serie „Offene Wahl“ bieten wir Hintergrund und Analyse, darüber hinaus werden wir den Wahlkampf natürlich auch tagesaktuell begleiten. Wenn am 10. Mai die Wahllokale öffnen, werden Sie, liebe Leser und Leserinnen, genau wissen, worum es geht. **Die Redaktion**
Standpunkt Seite 2-Thema Seite 9

Müll-Entscheidung nicht vor der Wahl

Bremen (wig). Die Bürgerschaftswahl am 10. Mai wird nicht an einen Volksentscheid zur Zukunft der stadtbremischen Müllabfuhr gekoppelt. Die Gewerkschaft ver.di hat entschieden, dass sie diesen Termin für ihr Vorhaben „Müllabfuhr in Bürgerhand“ nicht nutzt. Wie berichtet, waren im September rund 5000 Unterstützungs-Unterschriften vorgelegt worden, die reichen, um die erste Hürde zu nehmen und die Zulassung zu einem Volksentscheid zu beantragen. ver.di setzt auf eine hundertprozentige Rekommunalisierung. Die rot-grüne Koalition hatte sich entschieden, dass sich die Stadt an der Seite privater Partner beteiligt. **Kommentar Seite 2-Bericht Seite 7**

Hamburger Hafen mit Rekord

Hamburg. Der Hamburger Hafen hat im vergangenen Jahr so viele Güter umgeschlagen wie noch nie. Mit 145,7 Millionen Tonnen wurde ein Wachstum von 4,8 Prozent erreicht und der bisherige Umschlagrekord aus dem Jahr 2008 übertroffen. Das teilte gestern die Marketing-Gesellschaft des Hafens mit. Der Containerumschlag legte um 5,1 Prozent auf 9,73 Millionen Standardcontainer (TEU) zu und blieb damit knapp unter seinen Höchstwerten von 2008. Auch Eurogate verkündete gute Zahlen: Der Bremer Terminalbetreiber hat im vergangenen Jahr mit europaweit 14,8 Millionen TEU einen Rekordumschlag erreicht. **Kommentar Seite 2-Bericht Seite 13**

Schweizer Bank half bei Steuerhinterziehung

Auch Waffenhändler unter den Kunden / HSBC: 70 Prozent aller Konten inzwischen geschlossen

London-Berlin. Die Schweizer Filiale der britischen Großbank HSBC hat Kunden aus aller Welt bei der Steuerhinterziehung im Milliarden-Maßstab geholfen. Das geht aus vertraulichen Unterlagen der Bank hervor, die mehreren Medien zugespielt und dort ausgewertet wurden. Strafen und Steuernachzahlungen in Höhe von einer Milliarde Euro seien bereits bei Steuerbehörden in nur zwölf von Dutzenden betroffenen Ländern eingegangen, berichteten die „Süddeutsche Zeitung“ sowie die Sender NDR und WDR nach der Auswertung Tausender vertraulicher Dokumente.

HSBC, die größte Bank Europas, räumte die Vorwürfe de facto ein. „Die Schweizer Privatbank der HSBC hat 2008 eine radikale Transformation begonnen, um seine Dienstleistungen davor zu bewahren, zur Steuervermeidung oder zur Geldwäsche genutzt zu werden“, sagte Franco Morra, Vorstandschef der Schweizer Sparte. Die Kon-

ten von Steuersündern seien geschlossen worden, die Bank konzentrierte sich nun auf besonders vertrauenswürdige Kundschaft. Dieser Reformschritt habe dazu geführt, dass 70 Prozent aller Konten dichtgemacht wurden, räumte die Bank ein. Unklar ist, wer die Steuersünder waren und wie viele davon aus Deutschland kommen. Das Bundesfinanzministerium erklärte, die Daten seien an die zuständigen Finanzämter weitergeleitet worden. Die Daten der Schweizer HSBC-Tochter hatte die französische Polizei 2009 bei einem ehemaligen Mitarbeiter der Bank beschlagnahmt. Von 3000 Konten seien nur sechs dem Finanzamt bekannt gewesen, berichtete der NDR.

Die Bank hatte im Jahr 2007 nach eigenen Angaben mehr als 30000 Konten von Kunden aus mehr als 150 Ländern mit Einlagen von mehr als 118 Milliarden Dollar. Nach Medienrecherchen sollen unter den Kunden Verwandte und Regierungsmit-

glieder von Machthabern auch aus dem Nahen Osten sein. Außerdem sollen Waffenhändler und Kriminelle ihr Geld bei dem Institut angelegt haben. Die Zahl der Konten sei inzwischen auf 10000 aus nur noch 50 Ländern reduziert worden, die Einlagen betragen nur noch 68 Milliarden Dollar, teilte die Bank weiter mit.

Weltweit brechen für Schwarzgeldbesitzer, die ihr im Ausland gebunkertes Vermögen vor dem Fiskus verbergen, schwere Zeiten an. Denn das Ende des Bankgeheimnisses ist eingeläutet worden. Mehr als 50 Länder haben sich bereits per Abkommen verpflichtet, sich von Herbst 2017 an gegenseitig über Auslandskonten von Privatpersonen zu informieren, weitere wollten am automatischen Informationsaustausch teilnehmen. Für Steuerbehörden soll es damit einfacher werden, Geldströme ins Ausland zu kontrollieren und so Steuerflucht weiter einzudämmen.

Drohung gegen Putin

Merkel und Obama setzen jedoch weiterhin auf Diplomatie

Washington-Brüssel. Die USA und Deutschland haben vor dem Ukraine-Gipfel morgen in Minsk den Druck auf den russischen Präsidenten Wladimir Putin erhöht. Nach einem Treffen im Weißen Haus drohten US-Präsident Barack Obama und Bundeskanzlerin Angela Merkel dem Kreml gestern mit weiteren Sanktionen, falls es keine konkreten Fortschritte auf dem Weg zu einem Frieden in der Ostukraine geben sollte. Obama bezeichnete Waffenlieferungen an die Regierung in Kiew ausdrücklich als „eine Option“, falls Diplomatie scheitern sollte. Er habe angewiesen, entsprechende Möglichkeiten zu prüfen. „Aber ich habe noch keine Entscheidung getroffen.“

Obama versicherte bei der gemeinsamen Pressekonferenz mit der Kanzlerin: „Wir wollen weiterhin eine diplomatische Lösung für diese Krise.“ Zugleich werde man aber „nicht zulassen, dass die Grenzen Europas neu gezeichnet werden“. Mer-

kel sprach sich nochmals gegen Waffenlieferungen aus. „Eine militärische Lösung sehe ich nicht.“ Zu den Aussichten des Viertreffens sagte sie: „Es ist den Versuch wert. Ich würde mir große Vorwürfe machen, wenn man es nicht versucht hätte. Dennoch ist der Erfolg alles andere als sicher.“ Morgen will Merkel im weißrussischen Minsk mit den Staatschefs von Frankreich, Russland und der Ukraine über eine Friedenslösung für die umkämpfte Ostukraine verhandeln.

Unterdessen wird die Ausweitung der EU-Sanktionen gegen ukrainische Separatisten und russische Politiker wegen der deutsch-französischen Friedensinitiative vorerst auf Eis gelegt. Die EU-Außenminister beschlossen gestern, die neuen Strafmaßnahmen wie EU-Einreiseverbote und Vermögenssperren nicht sofort in Kraft treten zu lassen.

Kommentar Seite 2-Berichte Seite 3

INHALT

Bildung & Wissen	24
Familienanzeigen	11, 23
Fernsehen	17
Lesermeinung	4
Rätsel & Roman	22
Verbraucher	16

H 7166 • 28189 BREMEN



KULTUR

Ein Grammy geht nach Bremen

Bremen. Für die Produktion der Barock-Kammeroper „La Descente d'Orphée aux Enfers“ (Orpheus in der Unterwelt) ist Renate Wolter-SeEVERS, Tonmeisterin bei Radio Bremen, mit einem Grammy ausgezeichnet worden. Wolter-SeEVERS und das Boston Early Music Festival haben die Produktion im Sendesaal eingespielt. Die Tonmeisterin erfuhren von der renommierten Auszeichnung im Urlaub in Brasilien. **Seite 18**



FOTO: RADIO BREMEN

WISSEN

Es sind nicht nur die Gene

Bremen. Lebewesen passen sich an Umweltbedingungen an und geben Informationen darüber an ihre Nachkommen weiter. Wie aber geschieht das? Die traditionelle Antwort auf diese Frage ist einfach: mithilfe von Genen. Dass das Thema Vererbung jedoch sehr viel komplizierter ist als lange Zeit angenommen, zeigen nicht zuletzt die Arbeiten der Genforscherin Professor Jörn Bulterdick von der Universität Bremen. **Seite 24**



FOTO: KLAMA

SPORT

Werder macht den Fans Freude

Bremen. Nach ihren vier Siegen in Serie stehen Werders Fußballer in der Bundesliga auf Platz acht. Im Niemandsland der Tabelle. Für die Bremer aber fühlt es sich an wie der Himmel. Sie feiern die Fußballer euphorisch. Dass Mannschaft und Menschen sich so nah sind, liegt vor allem daran, dass Werders Fußballer endlich wieder die Rolle spielen, die ihnen am besten liegt: die des Emporkömmlings, der alle überrascht. **Seite 19**



FOTO: MACKO

WETTER

Tagsüber	Nachts	Niederschlag
7°	3°	60%

Bewölkt und Sprühen
Es kommt feuchte und milde Luft nach Mitteleuropa. So steigen die Temperaturen wieder über die 5-Grad-Marke.

Das ausführliche Wetter finden Sie auf Seite 6 und jederzeit aktuell auf dem Online-Portal des WESER-KURIER unter:

www.weser-kurier.de/wetterkontor/aktuell